

Nil

Leute, es geht weiter! Kapitel 12 heute hochgeladen!

Von BabYstAr

Kapitel 1: The End

Lass mich fliehen...

Mein Name ist Ruki. Ich besuche seit kurzem ein Jungeninternat. Gegen meinen Willen, versteht sich. Ich wurde gezwungen von den Menschen, die sich meine Eltern schimpfen. Und dafür hasse ich sie. Dass sie meine Eltern sind, meine ich. Niemals haben sie mich geliebt, zumindest hat es sich nie so angefühlt. Immer war ich ihnen im Weg und immer haben sie mich dann weggeräumt, als sei ich nur ein wertloser Gegenstand. Und nun musste ich auf eine höhere Schule gehen. Natürlich sahen meine Eltern das als eine optimale Chance, mich loszuwerden und deshalb schickten sie mich mit meinen jungen sechzehn Jahren auf dieses dreckige Internat.

Seit drei Tagen bin ich nun schon hier und weiß nichts mit meiner Zeit anzufangen. Ich hatte erst einmal ein Einzelzimmer bekommen, damit ich mich eingewöhnen konnte. Den Unterricht musste ich auch noch nicht besuchen. Ich konnte also tun und lassen, was ich wollte. *Noch*. Morgen würde ich in den Unterricht müssen und ich würde meinen Zimmergenossen kennen lernen. Eigentlich wäre es mir lieber gewesen, mein Einzelzimmer zu behalten, aber es war nicht genug Platz und deshalb würde ich einen Mitbewohner bekommen. Gegen meinen Willen natürlich. Aber mich hatte ja sowieso noch nie jemand nach meiner Meinung gefragt. Wieso sollte man auch? Ich war ja nur wertlos und ständig im Weg. Außerdem hatten schmutzige Gegenstände keine Meinung.

Wieder saß ich gelangweilt auf meinem Bett und hörte Musik. Der einzige Trost, den ich hatte. Musik. Eigentlich das einzige, wofür ich noch lebte. Ich schrieb meine eigenen Lyrics, drückte mich durch sie aus. Schrieb in ihnen meine Träume und Wünsche nieder, meine Erfahrungen und innersten Gedanken. Niemandem hatte ich diese Lyrics bisher gezeigt. Sie waren mein Geheimnis. Nein, sie waren das, was ich als ‚meins‘ bezeichnen konnte. Einzig und allein als ‚meins‘. Es konnte sie mir niemand nehmen. Sie gehörten nur mir. Und das sollte auch so bleiben.

Wie in dem Moment, als ich plötzlich eine Hand bemerkte, die nach meinem soeben beschriebenen Blatt Papier greifen wollte. Schnell zog ich es weg und faltete es zusammen, um dann nachzusehen, wer mir gerade mein letztes Hab und Gut entreißen wollte.

„Was?!“ keifte ich böse die ältere Dame vor mir an. Sie lächelte nur matt und deutete mir dann an, aufzustehen. Jetzt erinnerte ich mich. Diese Frau war stumm. Sie

war diejenige, die die Schüler immer auf ihre Zimmer begleiten sollte.

Moment...

Zimmer?!

Wieso Zimmer?! War es denn heute schon so weit?! Ich hatte mich doch etwa nicht im Zeitplan vertan, oder? Ich warf einen schnellen Blick auf den Kalender.

Stimmt ja! Ich hatte fast einen ganzen Tag lang verschlafen, als ich angereist war. Und die Zeit hatte ich völlig vergessen.

„Ähm“ fing ich an. „Ich hab meine Sachen noch nicht...“

Die Frau schien auf Anhieb genervt. Sie zog meine Tasche aus dem Schrank, warf sie mir vor die Füße und deutete mir an, die wenigen Kleidungsstücke und die restlichen Sachen, die ich während der drei Tage schon ausgepackt hatte, wieder einzuräumen und ihr dann ganz unauffällig in mein neues ‚Reich‘ zu folgen.

Ja, ein Reich, in dem ich mich immer beobachtet fühlen würde. In dem ich keine einzige Minute für mich allein haben würde. In dem alles durch einen fremden Geruch verpestet würde. Ich war ganz sicher nicht eitel und selbstverliebt, aber wenn es um meinen Geruch ging, der an meinen Sachen haftete, so duldete ich keine Ausnahme! Wenn es nicht nach mir roch, hatte ich nicht das Gefühl, dass es mir gehören würde. Dabei gehörte nur so wenig auf dieser Welt *mir*. Nicht mal mein Zimmer gehörte mir allein...

Schnell packte ich meine Sachen in die Tasche, beobachtete dabei die Frau, wie sie mich ungeduldig beobachtete und beeilte mich noch ein bisschen mehr. Als ich dann endlich fertig war, ließ sie mich vorauslaufen und schloss dann hinter mir die Tür ab.

Ade, du wundervolles Einzelzimmer. Es war eine schöne Zeit, wenn auch nur eine kurze. Ich hatte wirklich viel Spaß in diesem Zimmer...

Schon wieder diese grausamen Blicke, die ich auf mir spürte, als ich an ein paar Schülern vorbeikam. Ich wusste nicht, ob sie schon länger an der Schule waren und mich nur so ansahen, weil ich ein ‚Neuer‘ war, oder ob es daran lag, dass ich so feminin aussah. Mir war das erste lieber. Obwohl ich wusste, dass es wohl eher aus dem zweiten Grund war. Dass diese Blicke mich wieder verfolgen würden, so, wie früher. Dass mich alles wieder an meine Vergangenheit erinnern würde...

Wieso war diese Frau da nur so unglaublich nervig?! Sie hatte wohl noch einen dringenden Termin mit dem Staubsauger oder sowas, denn sie schien es irgendwie unglaublich eilig zu haben. Aber was sollte es schon... ich folgte ihr gehorsam.

Zirka zwei Stockwerke, zwanzig Gänge und dreihundert verschiedenfarbiger Bobinetgardinen später kamen wir endlich an den Zimmern für die Unterstufe dieses Internats an. Gespannt wartete ich darauf, dass jemand antwortete, als die Frau anklopfte. Irgendwann ertönte dann eine junge, männliche (wer hätte das erwartet?!) Stimme, die uns den Eintritt gewährte und stürmisch öffnete die Alte dann die Tür. Meine Tasche warf sie achtlos ins Zimmer, kam dann wieder zu mir, denn ich stand ein paar Meter weiter weg von der Tür. Eilig schob sie mich dann vor bis zur Zimmertür und ließ mich dann einfach da stehen. In dem Moment fragte ich mich, wie man nur so hyperaktiv sein konnte und wie sie damit klar kam, ihre Hysterie nicht einmal herausschreien zu könne. Apropos schreien... wieso hatte dieses Walross eigentlich bei mir nicht angeklopft, als sie in mein Zimmer geplatzt ist?!

Als ich mir dann endlich klar gemacht hatte, dass dies wohl Fragen waren, auf die ich niemals eine Antwort bekommen würde – was nicht nur an der Tatsache lag, dass diese Frau nicht sprechen konnte – trat ich endlich ins Zimmer ein. Und was ich dort fand, haute mich ziemlich von den Socken. Nun verstand ich, wieso die Frau es so eilig hatte. Sie wollte scheinbar nur weg von diesem Typen, der da lässig auf dem Bett lag

und in seiner Zeitschrift rumblättert. Er hatte blondes Haar und braune Strähnen darin. Seine Augen waren geschminkt. ... Moment mal!!! Geschminkt?!

„Wa...“ irgendwie kam ich mir gerade verdammt bescheuert vor. Ich stand da wie bestellt und nicht abgeholt in der Tür du starrte auf diesen schrägen Bekloppten auf dem Bett, als wäre er der ehemalige irakische Informationsminister höchstpersönlich.

„Meine Fresse, willst du da festwachsen oder so? Komm rein, es zieht!“

Seine tiefe Stimme riss mich aus meinen Gedanken. Ich schüttelte leicht den Kopf und kam dann ins Zimmer. Leise schloss ich die Tür hinter mir und sah mich dann um. Überall an den dunkelroten Wänden hingen Poster rum von diversen Bands:

X Japan, Dir en Grey, D'espairs Ray, Merry... und alles Bands, die ich ebenfalls mochte. Sogar ein Malice Mizer – Poster hatte er hier hängen. Ich liebte dieses Zimmer schon jetzt. Aber dieser Typ war mir trotzdem nicht geheuer.

„Hat sowas wie du auch nen Namen?“ fragte er dann, warf lässig seine Zeitschrift zurück auf den ohnehin schon überfüllten Nachtschrank. Irgendwie war er mir unsympathisch, obwohl er vieles mit mir gemeinsam zu haben schien.

„Ruki“ antwortete ich nur matt und suchte nach dem Kleiderschrank in diesem Zimmer. Als ich fündig wurde, krallte ich mir meine Tasche und hiefte sie zu eben diesem rüber.

Hielt dieser Kerl es nicht für nötig, mir mal seinen Namen zu nennen? Das war wohl keine Selbstverständlichkeit in seinen Augen, oder? Hatte der überhaupt schon mal was von Manieren gehört? Immerhin war es nicht gerade höflich, einen armen, kleinen Möchtegern wie mich so bedröppelt da stehen zu lassen.

„Und sowas wie du? Hat sowas auch nen Namen?“ fragte ich nach einer Weile, in der ich stillschweigend meine Klamotten in den Schrank eingeräumt hatte. Als ich dann eine weitere der schmalen Türen aufmachen wollte, wurde ich aufmerksam durch eine Stimme.

„Die würd ich nicht aufmachen!“

Doch es war schon zu spät. Noch ehe ich mich versehen hatte, fand ich mich schon unter einem Stapel CDs wieder. Okay, dieser Typ wohnte definitiv nicht erst seit einer Woche hier! Ob er wohl älter war als ich? Ich besah mir diese Knalltüte noch einmal, bis mir dann auch wieder in den Sinn kam, wieso der mich gerade auslachte. Schnell setzte ich meinen Deathglare auf und knurrte gefährlich. Was bis jetzt noch jeden dazu gebracht hatte, mich überrascht und erschrocken anzustarren. Und genau das tat dieser Spacken dann auch!

„Woah... was war n das? Warst DU das?“ fragte er überrascht und glotzte mich fasziniert an.

„Ja, wieso wohl?! Was machen DEINE CDs in MEINEM Schrank, hä?! Räum. Sie. Weg!“ zischte ich bedrohlich. Obwohl mir irgendwie gerade überhaupt nicht nach bedrohlich war.

Diese Type war schon komisch drauf, das musste ich zugeben. Er stand ganz langsam auf und ließ mich dabei nicht aus den Augen. Dann stand ich auch endlich mal auf und machte mich daran, meine Unterwäsche in die Kommode neben dem Schrank zu räumen. Der Spacken räumte währenddessen seine CDs gemächlich weg, wobei er mir trotzdem immer wieder kurze Blicke zuwarf. Das merkte ich. Aber warum?!

Eine Stunde später war ich endlich fertig und ich warf meine leere Tasche unter mein Bett. Dann zog ich meine Nachttischschublade auf und ließ meinen Block hineingleiten. Mein Mitbewohner hatte es sich inzwischen wieder auf seinem Bett bequem gemacht und beobachtete mich.

„Damit wir uns verstehen“ zischte ich, drehte mich zu ihm um. Sollte er mich mit

meinem momentanen Psychoblick ruhig für ein Monster halten. „Wenn du auch nur einen klitzekleinen Millimeter zu nahe an diesen unschuldigen, kleinen Nachtschrank hier kommst und dessen Inhalt durchwühlst, dann landet dieses grottenhässliche Möbelstück ganz aus Versehen in deiner Hackfresse, ist das angekommen?!“

Das war doch nicht zu fassen! Dieser Typ grinste! Und dabei sollte er sich lieber in die Hosen scheißen! Der hatte ja keine Ahnung, zu was ich fähig war! Himmel, der sollte endlich was sagen! Der machte mich wahnsinnig mit seinem Dauergrinsen auf der Mattscheibe!

„Hai, domo. Angekommen...“

„Und bring mich ja nicht dazu, meine Krallen benutzen zu müssen, solltest du auch nur das leiseste Geräusch in der Nacht machen und mich damit wecken, alles klar?!“ meine Stimme war nur ein bedrohliches Raunen und meine Augen hatten sich wie von selbst zu Schlitzeln verengt. Aber wieso schien das diesen Typen nicht abzuschrecken?!

Mann, wie mich das nervte, diesen Typen in Gedanken immer mit ‚diesem Typen‘ oder ‚Spacken‘ ansprechen zu müssen!

„Und deinen Namen weiß ich noch immer nicht...“ fügte ich dann etwas ungeduldig hinzu, als ich von meinem Bett aufstand und durch das Zimmer zum anderen Ende hinlief, die dortige Tür einen Spalt öffnete. Das Bad also. Irgendwie dreckig. Wie lange schon hatte hier niemand mehr sauber gemacht?

„Wir müssen selber putzen“ ertönte es hinter mir. Also hatte ich diese Frage doch laut ausgesprochen?

„Bitte WAS?!“ na klasse, jetzt lebte ich schon mit einem Verrückten in einem Zimmer und nun, als wenn das noch nicht Strafe genug wäre, musste ich auch noch selber putzen?!

„Okay, damit wir das gleich mal klarstellen“ begann ich und kam langsam auf das Bett meines Mitbewohners zu. „Ich werde deinen Scheiß im Bad ganz sicher nicht wegmachen! Aber wenn ich sehen sollte, dass du nach dem Duschen oder Haare kämmen deine Haare da hinterlassen hast, gnade dir Gott! Und gesaugt wird auch nur einmal in der Woche, aber abwechselnd, klar?“ schließlich blieb ich kurz vor seinem Bett stehen und funkelte ihn an.

„Hör mal, Schisser! Ist das hier *dein* Zimmer oder unseres?! Hier gelten wenn schon *meine* Regeln! Erstens weil ich älter bin und zweitens weil ich hier schon länger lebe als du!“ erwiderte er und zeigte mir den Mittelfinger. Das ging zu weit!

Okay, ganz ruhig, Ruki, mein Alter! Der Spacken würde sich noch wundern, aber nicht jetzt... ich musste mich beherrschen!

„Ich bin duschen. Sollte ich deine Anwesenheit in einem Radius von zwei Metern vor der Badezimmertür spüren, bist du längste Zeit blond gewesen, klar, Kurzer?“

„KURZER?!“ brüllte er mich plötzlich an. Ich wich einen Schritt zurück. Mann, hatte der ein Organ, wenn er wollte!

„Nenn mich noch einmal KURZER und ich mach dich noch nen Kopf kleiner als du eh schon bist, klar?!“

Langsam wurde mir das zu dämlich und ich winkte ab. Dann verschwand ich mit meinem ‚Neon Genesis Evangelion‘ – Handtuch im Badezimmer und schloss hinter mir ab. Aus irgendeinem undefinierbaren Grund konnte ich diesen Typen nicht ausstehen. Und mit dem sollte ich es jetzt die nächsten fünf Jahre aushalten?! Okay, jetzt wollte ich mein Einzelzimmer definitiv zurück...

Ich zog mich langsam aus und hängte meine Klamotten ordentlich über die Heizung. Dann stellte ich mich unter die Dusche und lies kaltes Wasser über meinen müden Körper laufen. Es sollte mich wach halten. Ich fragte mich, wann ich wohl morgen früh

aufstehen musste. Sicherlich waren das hier alles Streber, die um fünf Uhr morgens aus den Federn sprangen und ihren Lehrern schleimerisch die Stiefel leckten. Widerlich!!!

Ich wusch mir meinen vernarbten Körper sauber und shampooonierte mir dann noch die Haare ein, ehe ich mich wieder abwusch und schließlich das Wasser abstellte. Okay, in diesem Moment erklärte ich das Badezimmer zu meinem persönlichen Lieblingsort dieses Internats. Hier konnte ich wenigstens ein bisschen für mich sein.

Okay, ich hatte mich wohl doch getäuscht. Von draußen klopfte es an die Tür. Genervt rang ich mich zu einem „Was?!“ durch, nachdem ich mir schon sämtliche Selbstmordvortäuschungsmethoden durch den Kopf hatte gehen lassen, damit sie mich hier raus brachten.

„Dein Handy klingelt!“

Das konnte nur Kai sein! Schnell zog ich mir meine bereitgelegte Jogginghose an und schloss die Tür auf, um zu meinem Handy zu sprinten. Ich nahm ab und vernahm die wohlbekannte Stimme meines besten und auch einzigen Freundes...

„Oi, Kai! Wie läuft's?“

„Hai, kann mich nicht beklagen, ne? Und bei dir? Ist dein Wohnpartner sehr schlimm?“

„Oh, nicht doch, wir verstehen uns bestens...“ mit einem ironischen Blick sah ich über meine Schulter auf den in seinem Bett liegenden und grinste flüchtig. Doch mein Mitbewohner bekam von alldem nichts mit, da er Musik hörte.

„So schlimm?“ fragte Kai und lachte.

„Was weiß ich, was der sich einbildet! Das ist der Freak schlichtweg!“

„Aber selber... wie heißt er denn?“

„Weiß ich ja nicht!“

„Wie, du weißt es nicht?!“ Kai klang ungläubig, was ich nur allzu gut verstehen konnte.

„Der ist wirklich freaky... das einzig normale an dem ist die Musik...“

„Du redest von Dir en Grey?“

„Jep“ grinste ich und schob mir ein Kaugummi rein. „Hat ganz viele Poster an der Wand und n Haufen CDs, die mir beim Sachen einräumen schon erwartungsvoll und quietschfröhlich entgegengekommen sind...“ seufzte ich. Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass der Spast hinter mir seine Musik leiser gedreht hatte. Sollte ich mich ins Bad verflüchtigen? „Kai, ich muss auflegen... muss noch n paar Sachen erledigen, ne?“

„Hai, man sieht sich! Mach's gut!“

„Mach's besser...“ grinste ich noch immer und legte auf. Irgendwie tat es gut, seine Stimme zu hören. Ich drehte mich um und besah mir meinen Mitbewohner noch mal. Der saß noch immer seelenruhig auf seinem Bett und hörte Dir en Grey. Das war wohl unverkennbar ‚Ash‘... mein Lieblingslied von ihnen. Aber genau das hatte ich nicht! Verdammt, dieser Typ regte mich auf!

Ich erhob mich von meinem Bett und lief langsam zurück ins Bad. Schon wieder spürte ich Blicke auf mir und meinem nackten Oberkörper. Was kuckte der Spasti denn so?! Das waren nur Narben! Hatte der noch nie Narben gesehen oder was?! Hastig drehte ich mich um und zeigte ihm meinen mit Ringen verzierten Mittelfinger. Der Blödmann grinste nur und zeigte mir gleich beide davon. ARGH! Okay, ich musste mich beherrschen. Ich hatte heute schließlich noch ein äußerst unnötiges Abendessen vor mir. Und ich hatte absolut keinen Hunger...

Eine halbe Stunde später, in der ich mich im Bad fertig gemacht hatte, in der ich die unsäglichen Höllenqualen der etwas geschmackloseren Musikrichtung meines Mitbewohners durch den Ghettoblaster ertragen musste und in der ich endlich etwas

passendes zum anziehen gefunden hatte, verließ ich den weiß gekachelten Raum wieder und gesellte mich – nicht ganz freiwillig, versteht sich – zu meinem Zimmergenossen. Dieser schien mich schon sehnlich erwartet zu haben.

„Was glotzt n du so?!“ fauchte ich, während ich mir meine noch fehlende schwarze Strickjacke überzog. Dieser Typ konnte einen wirklich aufs Äußerste reizen!

„Mann, wenn man fast ne halbe Stunde im Bad braucht, will ich ja wohl sehen, was dabei rauskommt, oder?“ grinste er blöd und stand auf. Wieso bloß widerte er mich auf eine ganz bestimmte Weise an?

„Du hast doch auch nicht viel weniger Zeit gebraucht...“ gab ich schnippisch zurück. Warum wollte mein Pullover nicht so, wie ich wollte?! ARGH!

Okay, dem Gesicht dieses Spasten zuurteilen hab ich gerade wirklich laut gegrummelt...

„Was glotzt du so?! Kuck woanders hin, du gehst mir auf den Sack!“

„Mann, ich lebe mit nem Monster auf einem Zimmer!“ sein fassungsloser Blick brachte mich zum grinsen. Was hatte er denn nun wieder?! Mein Knurren war ja wohl einzigartig und ER?!

„Nenn mich noch EIN MAL Monster und dein fetter Bratarsch fliegt hochkant aus dem Fenster!“ somit warf ich ihm noch einen Deathglare zu und zog meine Jacke zu. Seufzend hockte ich mich vor die Zimmertür und hustete kurz. Dann fiel mir der Haken auf.

Ich hatte keinen blassen Schimmer, wo hier der Speisesaal war, weil mir das Essen in den letzten Tagen aufs Zimmer gebracht wurde und somit war ich ganz blöderweise an diesen Hornochsen gebunden... KUSO!

„Was n? Wieso verziehst du dich nicht? Das wäre jetzt eigentlich der passende Moment dazu gewesen“ grinste dieser fiese, miese, kleine, neunmalklugen Scheißer und deutete auf die Tür. Als wenn ich nicht selber auf die Uhr gekuckt hätte, damit ich meinen Einsatz nicht verpasse... aber WO bitte sollte ich denn hin?!

„Du zeigst mir, wo ich hin muss und dann siehst du mich den ganzen Abend nicht wieder... weil ich meinetwegen auch auf dem Flur schlafe oder so... aber ich schlafe garantiert *nicht* mit *dir* in einem Zimmer!“

„Ist mir doch egal, mach, was du willst...“

„Leck mich!“

„Ausziehen!“

„PERVERSLING!“ schrie ich. Das war jetzt der zweite Einsatz, in dem ich mich eigentlich aus der Tür hätte verflüchtigen sollen, aber stattdessen saß ich nur ratlos vor der Zimmertür auf dem Boden und starrte meinen Mitbewohner wutentbrannt an. Wie der nur so seelenruhig auf seinem Bett sitzen konnte, war mir definitiv ein Rätsel... wo war das Loch, in dem ich versinken konnte?

„Gehen wir, es sind gleich sieben...“ meinte dieser kleine Idiot daraufhin und stand auf. Skeptisch betrachtete ich ihn, wie er auf mich zukam und dabei unglaublich arrogant aussah. Wie konnte man nur so eingebildet laufen?!

„Mann, Mann, Mann, bei dir fehlen nur noch die grünlichen Eitelkeitsdämpfe, die die armen Lilien in diesen potthässlichen Friedhofsvasen auf dem Flur verwelken lassen...“

Doch diesen Spasten störte mein Kommentar wenig und er schob mich mit dem Fuß lässig von der Tür weg. Ich grummelte wieder und stand dann auf, woraufhin ich mir den Staub von der Hose klopfte.

„Los, Hündchen, folge mir“ grinste dieser Fiesling. Spätestens jetzt wollte ich seine Frettchenfresse mal so richtig ordentlich durch den Mixer jagen. „Sei brav!“

„Fick dich!“

Okay, also erbarmte ich mich, ihm zu folgen und diese unglaublich hässlichen Gardinen ignorierte ich so gut wie möglich.

Schon wieder diese vielen Blicke auf mir. Wie ich es hasste. Wieso sahen sie mich nur alle so an?! Früher hatte es mir nicht so viel ausgemacht, weil man mich nur so angesehen hatte, wenn ich draußen war. Aber hier war alles so eng und diese Typen würde ich jeden Tag sehen und sie würden mich immer wieder so ansehen...

„Alles okay?“ fragte mich plötzlich jemand, der neben mir lief. Okay, mein Zimmerpartner wurde mir so langsam ziemlich unheimlich...

„Hai, was soll sein?“ fragte ich zurück. Wieder sah ich mich prüfend um. Einige sahen mich jetzt sogar noch komischer an. Aber wieso? War meine Stimme denn so schrecklich? War ich so hässlich...?

Wenig später... okay, es kam mir eigentlich eher wie eine Ewigkeit vor... standen wir vor einer riesigen Holztür. Der Spasti öffnete sie einen Spalt und es kamen viele Tischreihen zum Vorschein, die alle fast vollständig besetzt waren. Mein Nebenmann schien zielstrebig auf einen der Tische zuzugehen und jemand bestimmten anzusteuern. Ich fragte mich, wieso er mich nicht einfach stehen ließ. Stattdessen achtete er immer darauf, dass ich weiterhin neben ihm lief.

Dann blieben wir an einem der Tische stehen, an dem ein blonder Junge mit Nasentuch und ein anderer mit einem Piercing im Mund saßen.

„Oi, du! Wer is n der?“ fragte der mit dem Piercing. Mist! Hielt der es nicht mal für nötig, den Namen meines Mitbewohners zu nennen, damit ich ihn nicht immer Spasti nennen musste?!

„Ruki, mein neuer Mitbewohner“ grinste der Spastenkönig und setzte sich. Neben ihm war noch ein Platz frei, auf den ich mich wohl oder übel setzen musste. Lieber wäre ich an einen Einzeltisch gegangen, denn ich fühlte mich irgendwie bedrängt zwischen den ganzen Leuten hier...

„Reita“ lächelte der mit dem komischen Dingens da vor der Nase. Ob der krank war oder einfach nur Geschmacksverkalkung hatte? Oder beides? „Ach ja, das da ist Aoi, n lustiger Genosse...“

„Fick dich“ meinte dieser Aoi bloß und knuffte Reita in die Seite. Die hatten doch beide nen Schaden...

„Wirklich sehr lustig...“ sagte ich nur matt und setzte mich neben meinen ‚lustigen‘ Mitbewohner. Der beachtete mich jedoch irgendwie den ganzen Abend nicht weiter. Zumindest nicht beim Abendessen...

Während ich schweigend und zuhörend, manchmal auch verständnisvoll und zustimmend nickte, neben und vor ihnen am Vierertisch gesessen hatte, hatten Aoi, Reita und der Spast (dessen Namen ich noch immer nicht weiß, da sich ja niemand mal darum bemüht, ihn mal bei seinem verdammten Namen zu nennen!!! ... Wahrscheinlich steckt n Plan dahinter...!) sich scheinbar gut unterhalten. Und ich war froh, als mein Zimmergenosse aufstand und mir andeutete, dass wir nun aufs Zimmer gehen würden. Ich nickte mehr als zufrieden und verabschiedete mich nicht mal mehr ordentlich von Reita und Aoi, lediglich mit einem Wink. Aber der Spast musste ja mal wieder nen Aufstand draus machen und umarmte jeden von beiden – wie affig! Endlich oben angekommen – ich hatte die Gardinen mal wieder gekonnt ignoriert, damit ich mich nicht auf den Gängen übergeben musste – ließ ich mich völlig verstört auf mein Bett fallen. Diese Blicke... überall lagen sie auf mir... und wie sollte es erst morgen im Unterricht werden? Immerhin saß ich da mit ungefähr vierzig Leuten in einem Raum – meine alte Klasse bestand gerade mal aus neunzehn! Und an meiner

alten Schule hatte ich immer Zeit, im Klassenzimmer zu warten, bis die anderen weg waren. Wenn wir mal die Klasse wechseln mussten während des Schultages, verließ ich sie immer als letztes und lief Umwege, damit ich nicht allzu vielen Schülern über den Weg laufen musste. Da war alles so einfach gewesen. Nachher hatten mich sowieso die meisten ignoriert, da sie sich an mein seltsames Verhalten gewöhnt hatten. Außerdem war ich da nie allein gewesen. Ich hatte Kai.

Und hier? Hier hatte ich niemanden. Hier kannte ich mich nicht aus. Und ich war neu – das schlimmste an der ganzen Sache. Denn wer mich nicht kannte, so wusste ich, der starrte mich komisch an und warf mir abwertende Blicke zu. Bis heute wusste ich nicht, wieso. Lag es an meinen rot-schwarzen Haaren? Oder an meiner Schminke? Vielleicht an meiner Kleidung? Die war doch ganz normal... genau, wie meine Haare. Nein, es musste an der Stimme liegen! Vielleicht hatte ich ja so eine grausame Stimme, dass ich jeden quietschenden Rasenmäher übertrumpfen würde. Verdammt... ich musste doch nicht heulen, oder?! Nicht jetzt... nicht vor dem Oberbaka da auf seinem Bett...

„Alles okay?“

Wieso fragte der denn auch noch?! Jetzt musste ich erst recht heulen! Ich drehte mich auf die Seite und vergrub mein Gesicht so gut es ging in der Bettdecke. Und hörte Schritte. Nein, der sollte sitzen bleiben! Der war blöd und konnte mir nicht helfen!

„Ooy... weinst du?“

„Nein, Mann...!“ brachte ich hervor, nuschelte es eher in meine Bettdecke. Was würde der jetzt wohl von mir denken? Dass ich ne Memme war? Sicher würde er es überall rum erzählen und mich auslachen. Deshalb wollte ich mich ihm auch nicht zeigen. Legte der da gerade zögerlich eine Hand auf meine Schulter?! Okay...

Option eins: ich schlage ihm mit voller Wucht in seine Frettchenfresse und verziehe mich über Nacht ins Badezimmer, würde diese dann auf dem hauchdünnen Badetuch verbringen, ein weiteres Handtuch als Decke und die Seifenbox als Kopfkissen nutzen.

Option zwei: ich bleibe reglos liegen, lasse diese äußerst... wohltuenden? Wieso denn wohltuend?! Okay weiter... Berührungen über mich ergehen und verfallende erneut meinem Selbstmitleid und seinem gespielten Mitgefühl, denke, die Welt ist wieder in Ordnung, weil mich so eine Hackfresse mit sinnlosen Worten aufgemuntert hat.

Aber zurück zu dem ‚wohltuend‘. Was war denn das jetzt?! Spielte mein Gehirn verrückt?! Das war nicht wohltuend, das war deprimierend! Weil ich genau in dem Moment feststellen musste, dass mir etwas fehlte. Nämlich Nähe...

Nein, ich würde mir diese jetzt nicht bei dem Spacken da holen! Die konnte ich auch mit Leichtigkeit woanders herbekommen... na schön, ich sollte mir nichts vormachen. Ich war ein gehasstes Objekt, schon immer, und niemand wollte etwas mit mir zu tun haben. Also würde ich auch keine neuen Freunde an dieser Schule finden und des Rest meines deprimierenden Aufenthaltes und wohl auch mein ganzes restliches Leben allein verbringen. Wie aussichtsreich...

Was machte er denn jetzt?! Legte der Kerl sich doch glatt hinter mich und schlang mir seine Arme um den Bauch! Wollte der mich trösten oder was?! Wollte der mir zeigen, dass ich nicht weinen brauchte...? Aber... warum? Sollte ich das nicht eigentlich? Ich war schließlich erbärmlich und schwach... wer wollte denn sowas?

„Mann... wenn’s meine Schuld ist, dann... gomen...“

Toller Aufmunterungsversuch... okay, jetzt war alles verloren. Ich konnte meine Tränen nicht länger zurück halten. Ohne mein Handeln wirklich zu registrieren, drehte ich mich um und vergrub mein Gesicht an seiner Brust. Und heulte mich leise aus. Musste ja nicht jeder hören...

Und es muss ziemlich bescheuert ausgesehen haben, wenn ich so drüber nachdenke. Ich lag schließlich neben einem Typen, den ich gerade mal einen Tag lang kannte, den ich auf den Tod nicht ausstehen konnte, dessen Namen ich nicht mal wusste und der mich nun in seinen Armen hielt und tröstete... Klang irgendwie nach One-Night-Stand...

Nach etwa zehn Minuten, in denen ich unfähig war, mich wieder einzukriegen, löste ich mich leicht von meinem Gegenüber. Ich sah das leicht benässte, schwarze Shirt an und seufzte schwer. Was ich besser nicht hätte tun sollen...

„Geht's wieder? Was war n los?“

„Denkst du erzähl dir was, du Baka? Geht dich n Feuchten an...“

Mann, das hatte gesessen. Eigentlich hätte ich das sanfter ausdrücken wollen. Aber es war mir so rausgerutscht... wofür ich auch gleich weggestoßen wurde.

„Junge, du pisst mich an! Ich sag dir eins... du wirst die nächsten fünf Jahre mit mir verbringen müssen... also versucht wenigstens mit mir auszukommen und mach mich nicht so scheiße an...!“ sagte er, nachdem er sich wieder aufrecht hingestellt hatte. Das war irgendwie verletzend, was er da gesagt hatte. Ich war also scheiße zu ihm? Und zu anderen? Und wenn sie förmlich riechen konnten, dass ich fies war? Zu fies, um mich anzusprechen und mich widerlich anzusehen?

„Eto... ich... hab Angst...“ stammelte ich und lachte mich gerade innerlich für meine Doofheit aus. Wieso stotterte ich denn auf einmal so dämlich?!

„Wovor denn?“ fragte er. Aber was war das da in seiner Stimme...?

„Klingt scheiße, aber... vor Menschen...“ Mann, wieso redete ich so plötzlich mit ihm über meine Probleme, die ihn doch überhaupt nichts angingen?! Und was war dieses... sanfte in seiner Stimme?!

„Anou... schlaf ne Nacht drüber und morgen reden wir weiter, wenn du willst, hai? Ich bin müde...“ meinte er und grinste, ehe er seine Hand vor den Mund hielt und herzlich gähnte. Wusste der nicht, dass das ansteckend war?!

„Hai~...“ gähnte ich ebenfalls und stand auf, um mir die Zähne zu putzen. Als ich fertig war, betrat er das Bad und ich schmiss mich schon mal auf mein Bett, richtete es mir schön kuschelig.

Irgendwann war ich schon in einem leichten Dämmerzustand, als ich merkte, wie jemand das letzte bisschen Licht ausschaltete und sich in seine Federn kuschelte. Ich schloss meine Augen, die ich nur einen kleinen Schlitz geöffnet hatte, wieder, versuchte, einzuschlafen.

„Ach ja“ hörte ich eine weit entfernte Stimme, die nur schwach klang. Doch augenblicklich wurde ich wieder etwas heller im Kopf und machte ein leises Geräusch, um zu zeigen, dass ich aufmerksam war. „Ich heiß übrigens Uruha...“

„Freut mich“ machte ich ironisch, aber dennoch klang meine Stimme müde. Und langsam nahm die Müdigkeit dann Überhand und ließ mich einen scheinbar traumlosen Schlaf genießen...

©

~~*~*~*~*

Hat's auch alles, was es braucht...?

Njoa... wenn nich, auch egal xD!

Wer Fehler findet, darf sie behalten... hat ja nich jeder sowas xD

Ach ja: Wenn jemand den Text von 'The End' auf dem Album NIL hat, der tue sich keinen Zwang an und schicke ihn mir ^-^!!

Danke!

Das war's dann auch erstmal... ne?

Mata ne...

^^

Baibai,

das Uru-chan

winku

rausstürm

Staub aufwirbel

immer kleiner werd

nur noch ein schwarzer Punkt is

langsam verschwind

weg is